

Auf den letzten Metern des Lebens

Region | Letzte-Hilfe-Kurse von «Palliative bs+bl»

Befinden sich Angehörige, Freunde oder Nachbarn auf der Schwelle zum Tod, sind viele Menschen überfordert. Mit dem Kurs «Letzte Hilfe» bereitet «Palliative bs+bl» Betroffene auf diese schwierige Situation vor.

Christian Roth

Schon Henry Dunant, der Gründer der Internationalen Rotkreuz- und Halbmond-Bewegung, ist 1859 Sterbenden auf dem Schlachtfeld Solferino beigekommen. Dort leistete er sowohl Erste Hilfe als auch Letzte Hilfe. In einem Bericht über seine Arbeit nach jener Schlacht heisst es: «Dunant versuchte nach besten Kräften zu helfen. Er kniet neben schwer Verwundeten, die ihn anflehten an ihrer Seite zu bleiben, bis zu ihrem letzten Atemzug, damit sie nicht alleine sterben sollten.»

Wohl niemand möchte Menschen, sind es nun Soldaten wie im Fall von Dunant, oder Familienmitglieder, Freunde und Bekannte alleine sterben lassen. Doch überfordert die Situation viele Menschen, macht sie hilflos. «Palliative bs+bl» leistet mit einem Kurs zur «Letz-

ten Hilfe» Unterstützung. Der vierstündige Kurs vermittelt den Teilnehmenden die wichtigsten Grundlagen für die Sterbebegleitung. Was passiert beim Sterben? Wann beginnt es? Wie können wir als Laien unterstützende Hilfe bieten und die sterbende Person begleiten? An wen kann man sich wenden, wenn man professionelle Unterstützung braucht? Diese Fragen werden beantwortet. Die Teilnehmenden werden auch auf ihre Ängste oder die Problematik mit der Auseinandersetzung mit dem Sterben vorbereitet. Die «Volksstimme» besuchte einen Kurs im Pfarreiheim Bruder Klaus in Liestal.

«Es geht vor allem um die Pflege und spirituelle Begleitung», umschreibt Ruth Madörin, Verantwortliche für Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit bei der Organisation «Palliative bs+bl», den Kern des Kurses. Es gelte, die Angst vor dem Sterben abzubauen. Man könne sich beispielsweise mit dem Vater aussöhnen, oder mit ihm ein Bier trinken gehen. Der Patient stehe aber immer im Mittelpunkt: Er entscheide, welche Unterstützung ermöchte und welche nicht. Die Kommunikation darüber solle aktiv stattfinden. Als weiteren Schwerpunkt nennt Madörin die anspruchsvolle Si-



«Palliative» beantwortet Fragen wie: Was passiert beim Sterben? Wann beginnt es? Bilder Christian Roth

tuation der Begleitenden: Muten sie sich zu, einen Verwandten oder Bekannten auf den letzten Metern seines Lebens zu begleiten?

Kursleiterin Mirjam Link, Pflegefachfrau bei der Spitalexternen Onkologie und Palliativpflege Baselland, betont: «Es geht nicht nur um die Schmerzen und Gebrechen der betroffenen Person. Es soll eine ganzheitliche Betreuung stattfinden.» Ihr Team steht Ratsuchenden während 24 Stunden rund um die Uhr zu Verfügung, unabhängig davon, ob eine Patientin oder ein Patient extreme Schmerzen hat oder ob die betreuende Person nicht mehr weiterweiss.

Die körperliche, soziale, psychische und spirituelle Ebene spielt in der Begleitung von palliativen Situationen eine wichtige Rolle, so Link. Oftmals helfe einfach auch, nur da zu sein. Es brauche vor allem auch Sozialkompetenz, um eine betroffene Person begleiten zu können und dürfen.

Rolf Schlatter, der zweite Kursleiter, ist Spitalseelsorger im Kantonsspital Baselland. Sein Schwerpunkt ist der Abschied: Die betreuenden Personen sollen Berührungsängste abbauen. Zum Abschiednehmen gehörten kleine Handreichungen, wie etwa das Verabreichen von Medikamenten oder das Befeuchten des Mundes. Zentral sei hier das Menschliche: «Einer sterbenden Person in ihren letzten Tagen oder Stunden die Hand zu halten oder mit ihr über vergangene gemeinsame Erlebnisse zu reden, kann wahre Wunder bewirken.»

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses haben mehrheitlich hochbetagte Eltern und möchten sich vorbereiten, um diese auf dem letzten Weg richtig begleiten zu können. Auch Ehepartner nahmen teil, um sich würdevoll von ihrem oder ihrer Geliebten verabschieden zu können. Andere wiederum möchten vorbereitet sein, wenn es mit Verwandten, Freunden oder Nachbarn zu Ende geht.



Der Kurs von «Palliative bs+bl» wird geleitet von Mirjam Link und Rolf Schlatter.